

R o m s K u l t u r .

Die wissenschaftliche und ästhetische Kultur, die auf dem griechischen Boden einheimisch war, blieb in Rom, wohin sie seit den Siegen der Römer in Griechenland kam, nur ein Wiederscheit der griechischen, und nahm bei diesem Kriegervolke nie jenen freien Aufschwung, der sich zum Selbstständigen und Eigenthümlichen erhob. Wenn bei den Griechen Dichtkunst, Tonkunst und Tanz mit dem religiösen Kultus, und dieser wieder mit der freien Staatsverfassung in engster Verbindung stand; so mußte der römische Staat, nach seiner Stiftung, zuerst sich gegen die benachbarten Völkerschaften sichern. In einem auf Krieg gegründeten Staate werden aber körperliche Kräfte jedesmal höher geschätzt, als die Kräfte des Geistes. Kein Lied der Dichtkunst erscholl in den frühern Zeiten Roms; der Ernst des Volkes hielt die Künste von seiner Nähe zurück, und verschwendete die lieblichen Spiele der jugendlichen Einbildungskraft. Wenn denn ja eine Siegeshymne zu Ehren der Götter Roms ertönte; so war sie, in den ältern Zeiten, von den früher kultivirten Etruskern entlehnt. So verfloßen beinahe sechshundert Jahre bei den Römern in einer ununterbrochenen politischen und kriegerischen Thätigkeit. Dieser Geist ging von der höchsten Würde des Staates, von der consularischen, abwärts auf die Bürger über, die ohne Ausnahme Krieger waren, sobald es das Interesse des Staates verlangte. Die einjährige Dauer des Consulats trug viel dazu bei, die Consuln zu kühnen kriegerischen Unternehmungen anzufeuern, um sich in der kurzen Zeit die Ehre des Triumphs zu erwerben. Der römische Krieger nahm an den Ehren und an dem Lohne des Feldherrn Theil *). In den ersten Zeiten der Bürgertugend Roms diente man um keinen Sold; nachher ward er sparsam ertheilt; mit den Eroberungen aber, und mit der Emporhebung des Volkes durch seine Tribunen,

*) Herder's Ideen 2c. Th. 3, S. 304 ff.

Willy Weltgeschichte I. 4te Ausg.